

# Süße Klänge mit Humor gewürzt

**Forum Lied:** Duette mit Julia Spies und Anne-Sophie Brosig beschließen das Festival zwischen den Jahren. Die romantischen Herzenergießungen wurden von den Sängerinnen mit einiger Ironie serviert

Von Eugenie Kusch

■ **Gütersloh.** „Süßer die Stimmen nie klangen“ als in der Studiobühne im letzten Konzert des „Festivals zwischen den Jahren“. Eine besondere Grundstimmung kündigte sich schon mit den ersten über das Arpeggio gleitenden „Seufzern“ an, mit denen die Absolventinnen der Detmolder Hochschule für Musik, Anna-Sophie Brosig und Julia Spies die „Hölle“ der quälenden Liebe besangen. In dem spanischen „Bolero“ des französischen Komponisten Camille Saint-Saëns (1835-1921) werden diejenigen gewarnt, die den romantischen Schwärmereien verfallen. Dies konnten die attraktiven modernen Damen nicht anders als nur scherzhaft bis dezent spöttisch weiterempfehlen.

„Süßer die Stimmen nie klangen“ auch später, als die beiden Sängerinnen sich in den Duetten op. 32 von Antonín Dvořák (1841-1904) gänzlich einigen unschuldigen Betrachtungsweisen der Liebe hingaben. Auf diesem emotional engeren Territorium entfaltete jede der Sängerinnen eigene Vorzüge. So harmonisch wie sie zusammen kom-



**Finale:** Peter Kreutz, Julia Spies und Anne-Sophie Brosig (v.l.) nach dem Abschluss des Festivals zwischen den Jahren. FOTO: EUGENIE KUSCH

munizierten, den Wechsel zwischen ihren musikalischen Dialogen und den solistischen Passagen bestens meisterten, so lobenswert ihre rhythmische Präzision, die Artikulation und Intonation waren, so unterschiedlich wirkten sie dabei.

Die Vorzüge der kräftigen und höhenklaren Stimme nutzte die Sopranistin Anna-Sophie Brosig in gleichem Maße wie sie ihren natürlichen Charme einsetzte, um als das schüchterne und zugleich bezaubernde Mägdlein ihrem Liebsten mit einem verschmitzten Gesichtsausdruck ihr „kleines Händchen“ zu reichen. In den sechs Liedern op. 48 von Edward Grieg, die sie

zuvor solo sang, zeichnete die Sopranistin die Verse großer Dichter intensiv und bewandert. Sie verkleidete den fröhlichen „Gruß“ mit dem Text von Heinrich Heine und das heitere Lied „Lauf der Welt“ von Ludwig Uhland mit Anmut und Unschuld, während sie das getragene, ernsthafte „Dereinst Gedanke mein“ zum Gedicht von Emanuel Geibel mit der Intensität des „Innehaltens“ steigerte und das Goethe-Lied „Zur Rosenzeit“ mit schönen, weiten melodischen Bögen schmückte.

In den neckischen Zwiegesprächen der Lieder von Dvořák hob sich die Stimme der Mezzosopranistin Julia Spies

warm und samtig von dem strahlenden Sopran der Partnerin ab. Vollkommen unabhängig durfte sie ihre darstellerische Reife in acht Rispetti op. 12 des deutsch-italienischen Komponisten Ermanno Wolf Ferrari (1876-1948) auskosten. Diese kleinen Miniaturen vertonen die altitalienische Poesie mit einem alterhergebrachten Charme, mit dem die junge Sängerin entzückend umgehen konnte. Sie wechselte glatt die Registerhöhen, genauso wie sie unbeschwert von einer in die andere Stimmung wandelte und den gezierten Texten dabei eine ordentliche Prise Natürlichkeit verlieh.

Gewohnt versiert begleitete der Pianist Peter Kreutz die beiden Sängerinnen und trug mehrfach dazu bei, dass einige affektierte Liebesbekenntnisse durch besondere Akzente oder „pikante“ Artikulation eine zusätzliche ironische Fußnote bekamen. „Süßer die Stimmen nie klangen“ als die beiden Sängerinnen den liebevolle „Abendsegen“ von Engelbert Humperdinck dem Publikum als Zugabe gaben. Auch die Herzen der Hartgesottensten durften hier dann endgültig schmelzen.